

ekiba2032

ekiba
2032 kirche
zukunft
gestalten



Kooperationsraum – Strukturen & Gremienarbeit

Zusammenarbeit ist der Schlüssel

Kirche ist niemand für sich allein.

**Wir glauben gemeinsam, stehen füreinander ein
und wir gestalten unsere Kirche miteinander.**

Die gesellschaftlichen Veränderungen fordern uns heraus: Nur miteinander können wir wieder verstärkt auf Menschen zugehen, um Ihnen das Evangelium nahezubringen. Und nur miteinander können wir auch damit umgehen, mit weniger auszukommen. Gemeinschaft trägt.

Auf den folgenden Seiten finden Sie Antworten & Impulse:

- Warum Zusammenarbeit?
- Wie kann man Kooperationsräume gestalten?
- Gremien im Kooperationsraum?
- Gemeinsame Pfarrbüros – wie angehen?
- Vernetzungsraum als besondere Option

Am Ende steht eine Übersicht über weiteres Material, das wir auf unserer Website zur Verfügung stellen.



Transformation kirchlicher Arbeit

Zusammenarbeit

Zusammenarbeit ist der Schlüssel

- + **Gemeinden untereinander**
- + **mit anderen kirchlichen Orten & Präsenzen**
- + **mit anderen Partnern**



Verbindliche Kooperation

Mit weniger Hauptamtlichen müssen wir mehr und verbindlicher zusammenarbeiten.

Aufgaben verteilen zwischen Gemeinden und weiteren Akteuren: Es müssen nicht alle alles machen!



Vernetzung

Um Menschen, die jetzt nicht da sind, mit dem Evangelium zu erreichen, müssen wir auch neue Wege gehen und uns vernetzen.



Kooperationsräume

Vor Ort bleiben. Vernetzt arbeiten.



Lokal & regional

Wir brauchen beides: Gemeinde vor Ort
und Zusammenarbeit in der Region.



Vernetzung - über den
Kirchturm hinaus

Vernetzt denken und handeln –mit
anderen Gemeinden und mit anderen
Akteuren in der Region.



Eigenständig & arbeitsteilig

Nicht jede Gemeinde kann alles machen
– Arbeit teilen und sich ergänzen ist oft
ein guter Weg.



Ressourcen teilen

Hauptamtliche Mitarbeiter*innen,
Gebäude, Geld – gemeinsam entscheiden,
gerecht verteilen



Kooperationsraum

Zusammenarbeit gestalten

● Was machen wir zusammen?

- Arbeitsfelder klären
- Zuständigkeiten klären
- Was lassen wir?

● Was machen wir anders?

- in Kontakt kommen
- Bedarfe erheben
- innovative Ansätze, Experimente



● Wie richten wir uns aus?

- verbindlich
- arbeitsteilig
- effizient
- ressourcenschonend



Kooperationsraum

Netzwerk aufbauen

Gemeinden

- Dienstgruppen & ehrenamtliche Mitarbeitende
- Steuerungsgruppe o.äh.
- arbeitsteilige, gemeinsame Aktivitäten

Interne Partner

- Religionsunterricht, ev. Schulen
- Kindertagesstätten
- Diakonie: Senioren, Beratung ...
- KH-Seelsorge
- Evang. Erwachsenenbildung
- Bezirkliche Kirchenmusik



Kirchliche Präsenzen

- identifizieren
- kontaktieren
- gemeinsame Interessen klären
- strukturell einbinden

Externe Partner

- Ökumene
- Kommunen
- Vereine
- Stadtteilzentren
- AWO, Rotes Kreuz etc.
- ...

Was ist eine »Kirchliche Präsenz« ??



Eine kirchliche Präsenz ist...
Eine Institution, ein Ereignis oder ein Ort, in dem Gottes Gute Botschaft und seine Liebe für Menschen erfahrbar wird

- in festen Formen und regelmäßig
- als besonderes Ereignis
- öffentlich oder in geschütztem Rahmen



z.B. in Glaubensorten

- besondere Gottesdienste für Schulanfänger, Hochzeiten ...
- Vesperkirche, Radwegkirche
- Hauskreise
- Verbände und Gemeinschaften



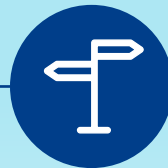
z.B. in Schwerpunkten

- Kirchenmusik
- Erwachsenenbildung
- Krankenhaus-Seelsorge
- Besuchsdienst
- Kinder- und Jugendarbeit
- Ökumene



z.B. im diakonischen Handeln

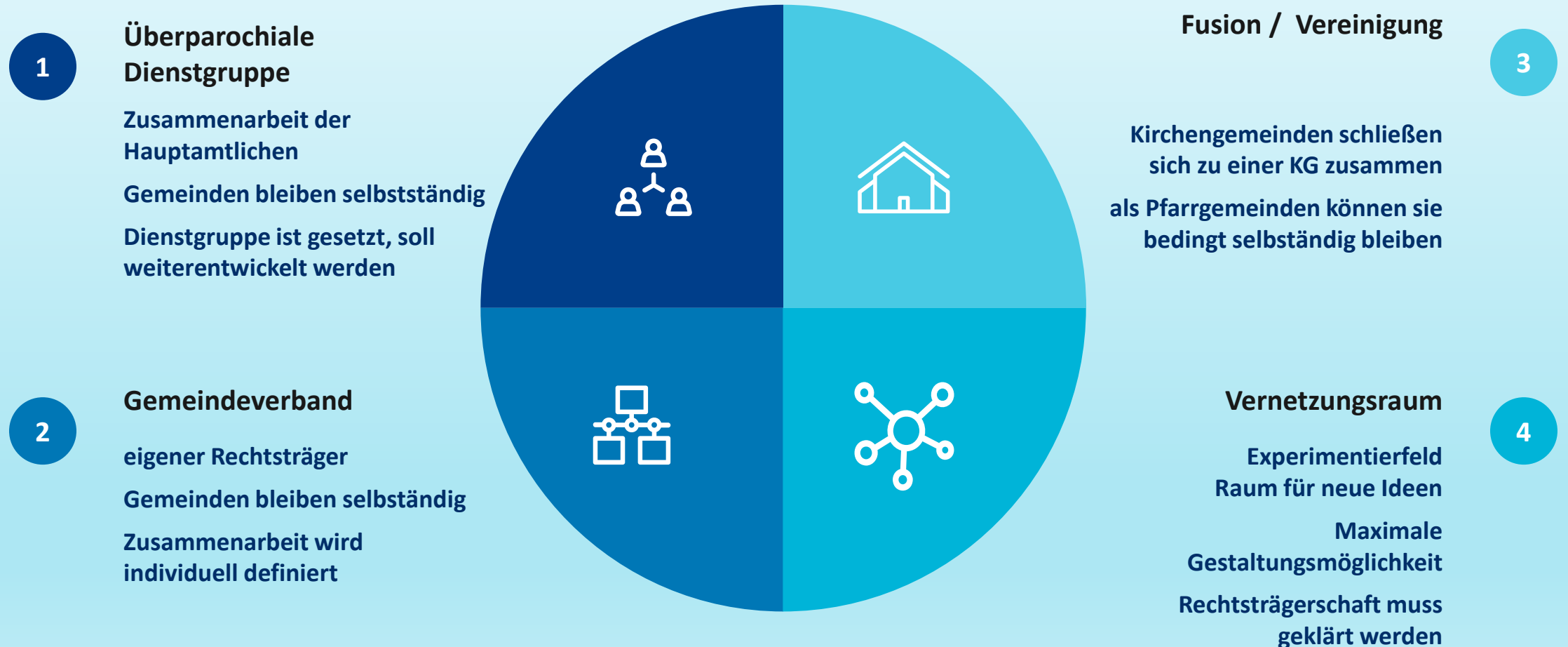
- Diakonie: Altenheim, Beratungsstelle, Diakonie-Station ...
- Flüchtlingshilfe, Wärmestube



z.B. im Sozialraum

- Mitarbeit im Stadtteilzentrum
- Gottesdienst beim Dorffest
- Begegnungs-Café, Kirchen-Laden, Jugendzentren ...

Kooperationsräume – 4 Optionen



Kooperationsräume leiten

Gremienarbeit



Aufwand und Mehrwert

Wie lässt sich zusätzlicher Gremienbedarf eingrenzen?
Welchen Mehrwert leistet Zusammenarbeit?



Wer entscheidet was?

Klare, transparente Regeln für
Beteiligung und Entscheidung

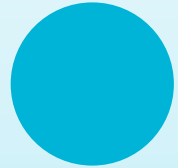


„Struktur-Disziplin“

nicht überall alles beraten
effiziente Vorbereitung, Leitung und
Nacharbeit



Grundlagen: Leitungsstruktur ekiba

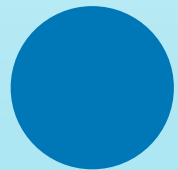


Kirchenbezirk

24 Kirchenbezirke,
davon 5 Stadtkirchenbezirke

Aufgaben: GO Art. 38 & 43

Im Stadtkirchenbezirk ist der Bezirk
gleichzeitig Kirchengemeinde.

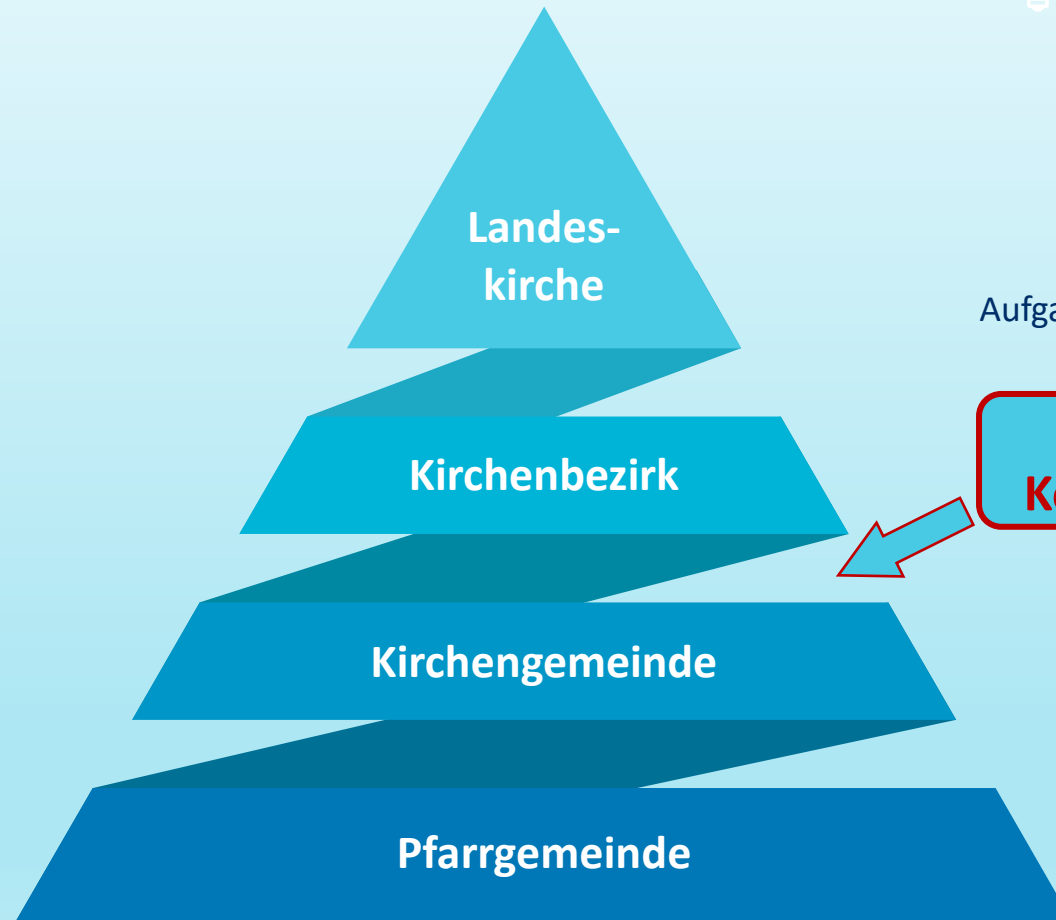


Pfarrgemeinde

Körperschaften kirchlichen Rechts

Aufgaben: GO Art. 16

bes. Gestaltung kirchlichen Lebens



Landeskirche

Landessynode, Landesbischöfin, Ev.
Oberkirchenrat, Landeskirchenrat

Aufgaben: Grundordnung Art. 65; 73; 78 & 83/84

**Neu:
Kooperationsraum**

Kirchengemeinde

Körperschaften öffentlichen Rechts

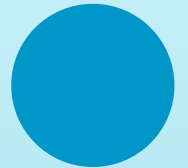
Aufgaben: GO Art. 27

besonders Ressourcen-Verwaltung

Kirchengemeinde & Pfarrgemeinde

fallen in eins, wenn eine

Pfarrgemeinde nicht Teil einer KG ist.



Hintergrund

Wer entscheidet Was?

In unserer verfassten Kirche ist geregelt, wie Gremien zusammengesetzt sind, was sie zu entscheiden haben und wen sie ggf. beteiligen müssen.

In Kooperationsräumen müssen i.d.R. bisher unabhängige Gremien gemeinsam Entscheidungen treffen.

Dazu braucht es neue Strukturen, Formen der Delegation und klare Regelungen.

Wer muss über Was beraten – und wer nicht?

Beteiligung ist ein wichtiges Element der Entscheidungsfindung. Trotzdem ist darauf zu achten, dass Themen fokussiert bearbeitet werden.

„Struktur-Disziplin“ beschreibt eine Haltung, definierte Aufgaben da zu beraten, wo sie auch entschieden werden.

Informationsfluss und Transparenz sind notwendig, um Vertrauen zu schaffen und Beteiligung zu ermöglichen.

Entscheidungen effizient & agil

Es ist darauf zu achten, die beteiligten Personen nicht zu überlasten und zeitnah zu Entscheidungen zu kommen.

Insgesamt ist das Ziel auch, agiler zu werden und auf Veränderungen schneller reagieren zu können. Das erfordert Freiräume für innovatives Handeln, Überregulierung ist dabei hinderlich.

Kirchliche Organisation lebt von Beteiligung & guten Entscheidungen.

Mehrwert, Aufwand & Erfolgsfaktoren



● Mehrwert

Gelingende Zusammenarbeit ...

- lädt zur Mitarbeit ein
- ermöglicht Vielfalt und erweitert Kontaktflächen
- arbeitet gabenorientiert
- steigert Kreativität & Innovation
- vernetzt unterschiedliche Akteure in Kirche
- entlastet ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitende
- lässt Kirche präsent bleiben
- vermeidet Gewinner & Verlierer

● Aufwand begrenzen

- Klar geregelte Aufgaben und Zuständigkeiten
- Doppelstrukturen vermeiden
- Sitzungen gut vorbereiten und leiten

● Erfolgsfaktoren

- Motivation, Offenheit
- Klarheit & Transparenz
- Struktur-Disziplin

Welche Gremien werden wo gebraucht?

Überparochiale Dienstgruppe

- Geregelt in der Dienstgruppen-Rechtsverordnung
- Fokus: Zusammenarbeit von hauptamtlichen Mitarbeitenden
- In der überparochialen DG: Schriftliche Vereinbarung zwischen den beteiligten Gemeinden & gemeinsamer Ausschuss (Option)

Gemeindeverband

- Im Verbandsvertrag wird geregelt, in welchen Bereichen kooperiert wird und wie das Leitungsgremien besetzt wird.
- Die Mitglieder des Verbands entscheiden, welche Entscheidungen sie an den Verband delegieren.



Vereinigung zur Kirchengemeinde

- Kirchengemeinderat - Grundordnung, klare Aufgaben-Zuordnung
- Option: Bildung von Pfarrgemeinden als Untereinheit → Ältestenkreise
- Im Stadtkirchenbezirk: Vereinigung von Pfarrgemeinden

Vernetzungsraum

- In einer Rechtsverordnung wird geregelt, in welchen Bereichen kooperiert und wie Leitung geregelt wird.
- Die Beteiligten entscheiden, welche Entscheidungen sie an den Verband delegieren.
- Für rechtlich relevante Handlungen muss der Rechtsträger geklärt werden.

Verwaltung effizienter machen

Gemeinsame Pfarrbüros



Besser erreichbar

längere Öffnungszeiten, gegenseitige Vertretung, zuverlässiger Service



professioneller

höhere Deputate, Zeit für Fortbildung, attraktiver Arbeitsplatz, Assistenz

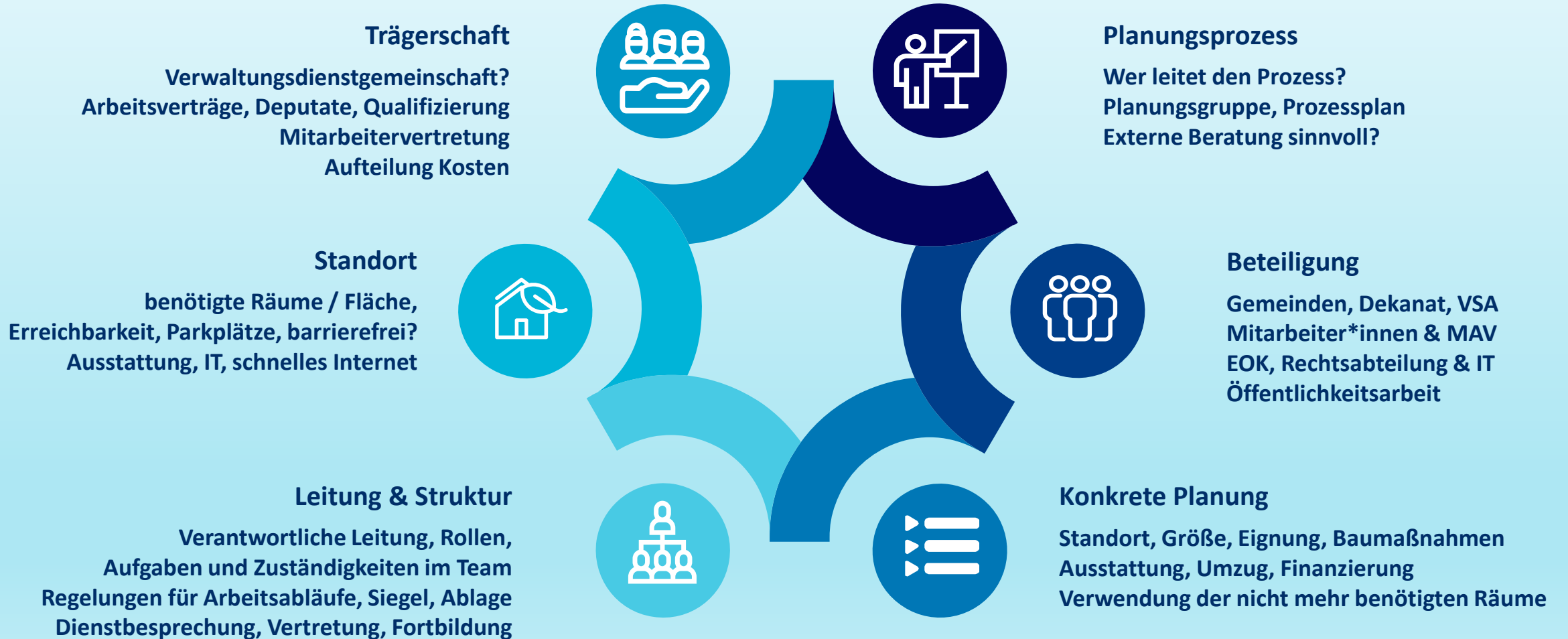


entlastend

selbständiges Arbeiten, Übernahme von Verantwortung, Schnittstelle zum VSA



Überblick: Was ist zu bedenken?



Experimentierfeld

Vernetzungsraum



Raum für neue Ideen

Vernetzung mit anderen Präsenzen & externen Partnern



Maximale Gestaltungsmöglichkeiten

Kann Strukturen abbilden, die in anderen Formen nicht möglich sind



Offenheit für Transformation

Zusätzliche Option über die fixierten Formen hinaus



Vernetzung – zum Beispiel ...

Rechtsform:

“Körperschaft
kirchlichen Rechts”

Gemeinden

um Personen, Programme
oder Kirchtürme



City-Kirche

Kulturarbeit, Spiritualität,
gesellschaftliches Engagement ...



Kirchenmusik

funktional vernetzt,
klassisch, modern, Jugend ...



Bildungsarbeit

Religionsunterricht,
Erwachsenenbildung ...



Diakonie

Institution & Initiativen
professionell & ehrenamtlich

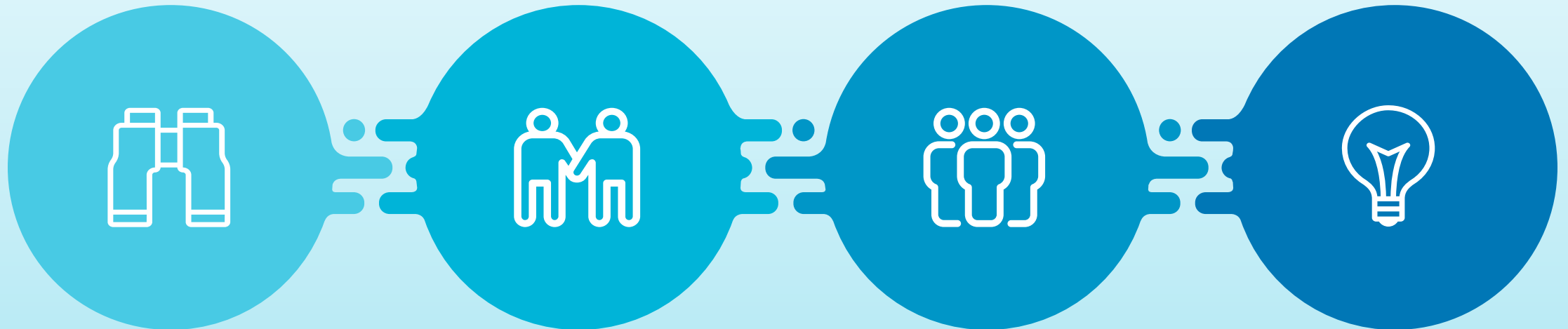


Jugendkirche

agil, mobil,
in ständiger Veränderung



Vernetzungsraum – Hintergrund & Chancen



Wahrnehmung

- bisher Konzentration auf die Ortsgemeinden
- im EOK/Rechtsabteilung: Orientierung auf Stabilität
- Besondere Überlegungen im Stadtirchenbezirk
- auch funktionale Kooperationsräume denkbar

Kooperation extern

- mehr Offenheit, mit unterschiedlichen Akteuren zu kooperieren
- Abweichungen vom Leitungs- und Wahlgesetz sind möglich

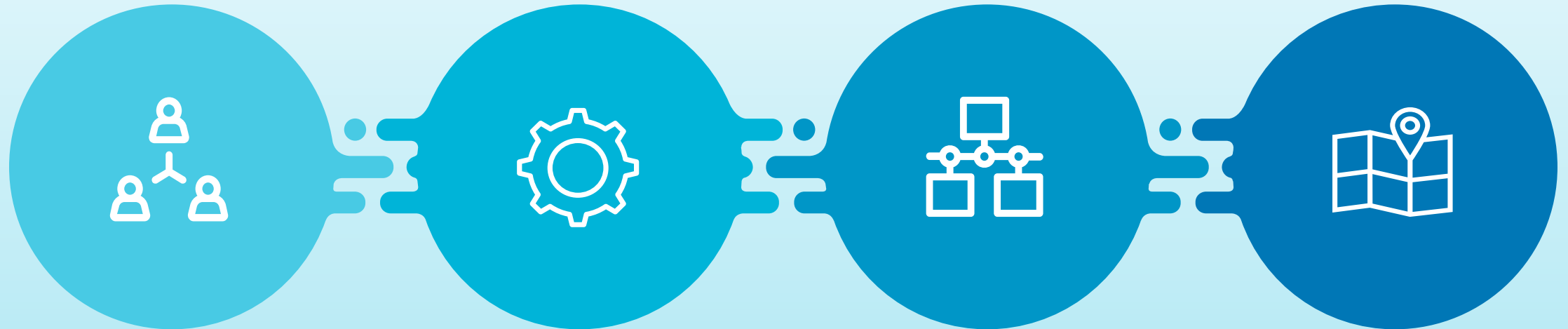
Mitglieder-Orientierung MOT

- Vernetzungsraum setzt offenere Haltung voraus
- Ausdruck/Umsetzung der MOT-Perspektive: Orientierung auch an denen, die nicht da sind!

Innovations-Freiraum

- Innovative Ansätze gut in den Vernetzungsraum integrierbar
- Kooperation der Hauptamtlichen wie in allen Kooperations-Räumen
- Freiräume entstehen aus Arbeitsteiligkeit

Vernetzungsraum – Strukturelle Möglichkeiten



Gremien- Zusammensetzung

- Abweichung vom Leitungs- und Wahlgesetz möglich
- zB. Pfarrwahl: Wahlkörper anders zu besetzen
- nicht-parochiale Präsenzen lassen sich besser einbinden

funktionale Kooperation

- mehr Offenheit, mit unterschiedlichen Akteuren zu kooperieren
- je nach Satzung: andere Akteure sind gleichberechtigt

neue Formate

- reguläre Gremien werden evt. zu groß
- Idee: "Townhall" – Versammlung aller Akteure, vgl. Gemeindeversammlung
- Vorarbeit für KGR/BKR

Voraussetzungen

- hoch motivierter Kooperationsraum
- Orientierung auf grundlegende Veränderung
- Unterstützung Bezirk

Beispiel 1: 50%-Krankenhaus-Seelsorge integriert in einen Kooperationsraum

Gemeindeverband

- Krankenhausseelsorge mit Sitz & Stimme in der Verbandsversammlung
- Verankerung in der Geschäftsordnung
- Sensibilisierung bei Gründung / in Geschäftsordnung berücksichtigen

Vor- / Nachteile

- - Verband ist über die Mitglieder definiert; Mitglieder sind die Kirchengemeinden; strukturell nicht auf Augenhöhe
- + Gemeinsame Verantwortung für Seelsorge kommt/bleibt im Blick
- + Vernetzende Stellen & Verknüpfung haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende



Vernetzungsraum

- Krankenhausseelsorge muss im Leitungsgremium vertreten sein
- Verankerung in der Rechtsverordnung oder Geschäftsordnung
- Sensibilisierung bei Gründung / in Geschäftsordnung berücksichtigen

Vor-/Nachteile

- + Mitglieder im Vernetzungsraum nicht auf Kirchengemeinden beschränkt
- + Stadtkirchenbezirke: Neutralität ggü. den unterschiedlichen Akteuren
- + Gemeinsame Verantwortung...
- + Vernetzende Stellen ...
- - keine Rechtsfähigkeit

Beispiel 2: Beteiligung Stadtteilzentrum

(z.B. Sorgende Gemeinde werden)

Strukturen

- Wie ist das Projekt in sich strukturiert?
- Wie ist bisher die Anbindung an verfasste Kirche?
- Gibt es Personen, die im Koop.-Raum präsent sein wollen?

Formate und Gremien

- Welche Formate werden benötigt, um die Akteure gut zu beteiligen?
- Wie wird die Vernetzung der unterschiedlichen Präsenzen organisiert?
- Wie erfolgt die Anbindung an die Entscheidungsgremien?



Kooperationsraum

- Wie wird das Projekt im Koop.-Raum wahrgenommen??
- Wird der Mehrwert gesehen & wertgeschätzt?
- Lässt sich das Projekt im Raum zugänglich machen oder ausweiten?

Vorteile Vernetzungsraum

- Mehr Freiheit in der Gremienbesetzung
- „Augenhöhe“ kann leichter hergestellt werden
- Balance zwischen Selbständigkeit und „Teil von...“

Erfolgsfaktoren



verbindlich

- klar geregelt
- transparent



arbeitsteilig

- nicht mehr alles machen
- Qualität vor Quantität



effizient

- Entscheidungs-Strukturen
- Standards, Verfahren



ressourcenschonend

- Überforderungen vermeiden
- Reduktion umsetzen



Auf unserer Internetseite www.ekiba.de/2032 finden Sie weiteres Material, das Sie bei der Gestaltung des Kooperationsraumes unterstützen kann. Folgende Arbeitshilfen sind derzeit eingestellt oder in Vorbereitung [markiert mit *]:

Arbeitshilfen zum Kooperationsraum

Arbeitshilfen für den Prozess

- In 5 Schritten zum Kooperationsraum
- Gebäudeplanung im Kooperationsraum
- Zusammenarbeit mit anderen Partnern

Arbeitsfelder gemeinsam gestalten

- Gottesdienste
- Kasualien*
- Missionarisch arbeiten*
- Religionsunterricht
- Bildungsarbeit
- Konfirmandenarbeit
- Kinder- und Jugendarbeit*
- Senioren*
- Kirchenmusik
- Seelsorge & Besuchsdienst
- Kindertagesstätten
- Diakonische Aufgaben*
- Öffentlichkeitsarbeit*
- Klimaschutz & Umweltarbeit*
- Sorgende Gemeinde*
- Stadtteilzentren und Quartiersarbeit*

Strukturen & Gremienarbeit

- Welche Rechtsform für welche Zusammenarbeit?*
- Gremienarbeit effizient strukturieren
- Gemeinsame Pfarrbüros
- Unterstützung für Dienstgruppen und Teams*
- Vernetzungsraum – Experimente erwünscht!

- wird kontinuierlich erweitert -

